

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Tagblatt. 1843-1937 1913**

47 (16.2.1913) Fünftes Blatt

**Bezugspreis:**  
In Karlsruhe und Ver-  
orten: frei ins Haus  
geliefert vierteljährlich  
Mk. 1.65, an den Ausgabestellen  
abgeholt monatlich 50 Pfennig.  
Auswärts frei ins  
Haus geliefert viertel-  
jährlich Mk. 2.22. Am Post-  
schalter abgeholt Mk. 1.80,  
Eingeklemmt 10 Pfennig.  
Redaktion und Expedition:  
Ritterstraße Nr. 1.

# Karlsruher Tagblatt

Mit amtlichem Verkündigungsblatt. — Badische Morgenzeitung.

**Anzeigen:**  
die einseitige Beilage ober-  
den Raum 20 Pfennig,  
Reklamezeile 45 Pfennig,  
Nacht nach Tarif.  
Anzeigen - Ausnahme:  
größere Spalten bis 12 Uhr  
mittags, kleinere spätestens  
bis 4 Uhr nachmittags.  
Fernsprechanzeige:  
Expedition Nr. 203,  
Redaktion Nr. 2994.

110. Jahrg. Nr. 47. Sonntag, den 16. Februar 1913. Fünftes Blatt.

**Bekanntmachung.**  
Die Diensträume des Großh. Eichamts Karlsruhe befinden sich ab  
17. Februar 1913 in der **Klaupreistraße 44**.  
Von diesem Tage an sind alle eichpflichtigen Meßgeräte und Fässer  
welche zur Neu- oder Nachzeichnung vorgelegt werden, dorthin zu verbringen.  
Annahme und Abgabezeit täglich mit Ausnahme von Sonn- u. Feiert-  
tagen von 8 bis 11 Uhr und von 2 bis 5 Uhr.  
Karlsruhe, den 15. Februar 1913.  
Großh. Eichamt.

**Bekanntmachung.**  
Der Betrieb der **Turnbergbahn** in Durlach wird vom **Sonntag**  
den **16. d. Mts.** ab wieder eröffnet. Zum 3. Jahre des Turnberges  
werden von den Schaffnern der Städtischen Straßenbahn, wie im Vorjahr,  
Nachtfahrkarten zum Stückpreis von 50 P. herausgegeben. Diese berechtigen  
zur einmaligen Hin- und Rückfahrt am **Donnerstag** auf einer der  
Straßenbahnlinien „**Chausseebahn Durlach**“, „**Kaiserstr.-Durlach**“,  
„**Hilfstr.-er Tor-Durlach**“, „**Friedhof-Durlach**“ sowie auf der  
Turnbergbahn.  
Karlsruhe, den 15. Februar 1913.  
Städtisches Straßenbahnamt.

**Museumssaal.**  
Freitag, den 21. Februar 1913, abends 8 Uhr:  
**Badischer Frauenverein.**  
Zugunsten der von der Stadt und dem Badischen Frauenverein  
„Mädchenfürsorge“ zu errichtenden Kochschule  
**Mozart-Abend.**  
1. Streichquartett Nr. 17 C-Dur für 2 Violinen, W. Mozart.  
Viola und Cello Herr Bürklin, Frau von Güler, Herr Stark, Herr Mayer.  
2. Der Schauspieldirektor, Komische Oper in 1 Akt.  
Musikalische Leitung: Frau Sachs-Zittel.  
Bühnenleitung: Herr Krausmann.  
Das eingelegte Menuett wird von den Damen Vier, Eyth  
und Wagner getanzt.  
Der Konzertflügel ist von der Firma Hoff. L. Schweisgut  
zur Verfügung gestellt.  
Kartenverkauf in der Hofmusikalienhandlung Fr. Doert,  
Kaiserstrasse 159, Eingang Ritterstrasse, und an der Abendkasse.  
Preise der Plätze: Mk. 4.—, 3.—, 2.50, 1.50 und 1.—.

**Museumssaal.**  
Montag, den 24. Februar, abends 8 Uhr  
**II. Klavier-Abend**  
**Télémaque Lambrino**  
Programme  
Beethoven, Sonate Es-Dur op. 31 Nr. 3. Schumann, Carnaval  
op. 9. Chopin, Sonate H-Moll op. 58; Etuden Gis-Moll (Terzen).  
Ges-Dur (Sexten); Berceuse op. 57. Liszt, Rhapsodie Nr. 6.  
Konzertflügel Jul. Blüthner aus dem Lager des Herrn Hof-  
lieferanten L. Schweisgut hier.  
Karten à Mk. 4.—, 3.—, 2.50 und 1.50 bei  
Hofmusikalienhandlung Fr. Doert,  
Kaiserstrasse 159, Eingang Ritterstrasse.

Am 19. Februar beginnen wir mit dem Abdruck des Romans  
**Jenseits der großen Straße**  
von **Jedro v. Jozefitsch**.  
Der Name des Verfassers zählt zu den ersten auf dem Gebiet guter  
Unterhaltungsliteratur. Wir können daher davon absehen, unsern Lesern den  
Roman besonders anzuempfehlen. Am 1. März neu hinzutretende Abonnenten  
erhalten auf ihren Wunsch den Anfang des Romans gratis „adgeliefert“.

**Heimatufer.**  
Eine Rhein-, Wein- und Familiengeschichte von **Willy Rath**.  
„Stimmt auch“, gab Elsie leise zurück und fügte laut hinzu:  
„Mein teurer Strong, ich habe Sie schrecklich verkannt!“  
„Very good! Und wenn ich Sie jetzt vor Ihrem Vater frage,  
so antworten Sie bitte, laut und wörtlich: „Ja, Strong, ich will  
es versuchen.““ „Oh, seien Sie unbeforgt, Miß Elsie: ich  
ich hoffe Miß Ellinor von Dewog wird einmal mein rheinisch  
Weib sein!“  
„Und Arnold!“ dachte sie. „O je, wie man sich doch täuschen  
kann!“ Sie drückte Strong die Hand und sagte: „Meinen Segen  
haben Sie!“  
Er strakte und das paßte in diesem Augenblick ganz gut zu  
seiner Rolle. Laut fragte er nun: „Liebe Miß Elsie, Sie sehen  
denn ein...“  
In gleicher Tonstärke erwiderte sie: „Ja, lieber Strong, ich  
will es versuchen.“  
„Hörst du?“ fragte Arnold den Oheim.  
„Mein Goldeschen! Mein wiedergefundenes Kind!“ koste  
Philipp und näherte sich dem Paar. „Wenn ich auch noch nicht  
alles verstehe...“

**An die Mitglieder**  
**der Kirchengemeindeversammlung.**  
Da die am 28. v. Mts. vorgenommene Wahl eines Erbhalmers für  
den ausgeschiedenen Kirchenältesten Kambinus ergebnislos blieb, da nicht  
die erforderliche Anzahl von Abstimmen bei der Wahl abstimmen, wird  
Termin zu einem nochmaligen Wahlgang in der kleinen Kirche bestimmt auf  
**Mittwoch, den 26. d. Mts., abends von 6—7 Uhr.**  
Hierzu werden sämtliche Mitglieder der Kirchengemeindeversammlung  
mit dem Bemerken eingeladen, daß derselbe als gewählt gilt, welcher die  
meisten Stimmen der Erschienenen erhält. (§ 27 der W.O.)  
Karlsruhe, den 13. Februar 1913.  
Evang. Kirchengemeinderat.  
Bücher.

**Eltern und Vormünder**  
werden besonders auf unsere **Handelsschule** aufmerksam  
gemacht, wo **Söhne und Töchter** Aufnahme finden und  
für den kaufmännischen Beruf gewissenhaft vorbereitet und aus-  
gebildet werden.  
Der Weg zum kaufm. Beruf soll durch die  
**Handelschule** führen.  
**Die Handels-Lehranstalt und Töchter-Handelsschule**  
**„Mercur“ Karlsruhe**  
Kaiserstrasse 113 (Ecke Adlerstrasse)  
hat es sich zur Aufgabe gemacht, junge Leute in **kurzer**  
**Zeit bei mäßigem Honorar** in allen kaufm. Ver-  
fahren und Sprachen auszubilden.  
**Am 1. jeden Monats beginnen neue Kurse**  
in  
Schön schreiben, Buchführung (einf., dopp., amerik.), Ma-  
schinensreiben (30 erstl. Maschinen versch. Systeme),  
Stenographie, Korrespondenz, kaufm. Rechnen, Rund-  
schrift, Wechsellehre, Scheckkunde, Kontoforrentlehre etc.  
Ausbildung zur **perfekten Maschinenschreiberin**  
bzw. Maschinenschreiber nach der  
**Hudertwood**  
**Meisterchafts-Schnellschreib-Methode.**  
Alle nach dieser Methode Ausgebildeten sind flotte  
Maschinenschreiber und erhalten dadurch nicht nur leichter  
Stellung, sondern auch bessere Bezahlung.  
Wir möchten schon jetzt darauf aufmerksam machen, daß **Ende**  
**März bzw. Anfang April** wie alljährlich wieder ein  
**Lehrlings-Kursus**  
für Konfirmanden, welche in eine kaufm. Lehre treten sollen,  
beginnt. Es ist empfehlenswert, wenn die jungen Leute vorher  
in Schön schreiben, kaufm. Rechnen, Korrespondenz,  
Stenographie usw. ausgebildet werden.  
Diese Kurse erfreuen sich allgemeiner Beliebtheit und  
waren wir stets in der Lage, den jungen Leuten nach  
Beendigung derselben sofort geeignete Stellung in  
hiesigen Geschäften nachzuweisen.  
**Sprachkurse:** Deutsch, Englisch, Französisch,  
— Italienisch, Spanisch. —  
Eutritt zu einzelnen Fächern jederzeit.  
**Tages- und Abend-Kurse.**  
Auswärtige Schüler erhalten durch unsere Vermittlung **Fahr-  
preismäßigungen**, auch sind wir für gute, preiswerte  
Pension besorgt.  
**Ausführliche Auskunft u. Prospekt** bereitwilligst durch die  
**Direktion.**  
Anmeldungen werden täglich entgegengenommen in der Zeit von  
8 bis 12 Uhr und 2 bis 8 Uhr. Sonntags von 9 bis 11 Uhr.

**Pfänder-Versteigerung.**  
Dienstag, den 18. Februar, nachmittags 2 Uhr, werden im  
Auktionslokal Jähringerstraße 29 im Auftrag des Pfandleihers Herrn  
S. Schmidt die über 6 Monate verfallenen Pfänder, Buch 38 von Nr. 1  
bis 1600, als:  
Herren- und Frauenkleider, Weißzeug, goldene und silberne Uhren,  
goldene Ringe  
gegen bar öffentlich versteigert.  
Der Uebersehr des Erlöses nach Abzug der Pfandschuld und der  
Kosten wird, wenn vom Verpfänder binnen 14 Tagen nicht abgeholt, bei der  
zuständigen Finanzstelle hinterlegt. Siebhaber ladet höflichst ein.  
**J. Fischmann, Auktionator.**

**Christlicher Verein Junger Männer,**  
Karlsruhe.  
Sonntag, den 16. Februar, nachmittags 3 Uhr, findet im  
großen Saal des Vereinshauses, Adlerstr. 23, eine **Bezirks-Konferenz**  
der Vereine des Oberbairischen Bundes statt. Dabei wird Herr Pastor  
**van den Bruck** aus Bamern, der jedoch die deutschen Junglings-  
bündnisse im Auftrag des Nationalvorstandes bereist, einen **Vortrag**  
halten über den  
**Stand der christl. Jugendarbeit in Deutschland.**  
Abends 8 Uhr wird ebendort durch  
Herrn Pastor van den Bruck ein weiterer **„Jugendkraft“**  
Vortrag stattfinden über das Thema:  
Zu beiden Veranstaltungen sind alle Freunde der christlichen  
Jugendpflege herzlich eingeladen. Bei dem Abendvortrag sind auch  
Frauen willkommen.  
**Der Vorstand.**

**Museumssaal.**  
**Morgen**  
Montag, den 17. Februar, 8 Uhr,  
**VORTRAG**  
des Fräulein Dr.  
**Anita Augspurg**  
**Rassenkultur und Frauen-Bewegung**  
Karten zu 2.50, 2.—, 1.50 und 1.— Mk. in der  
Hofmusikalien-Handlung **Hugo Kuntz** Nachfolger  
Kurt Neufeldt.  
Kaiserstr. 114.  
**Frauenbildung - Frauenstudium.**  
Zu dem Vortrag von Fräulein Dr. Augspurg erhalten unsere Mit-  
glieder im Vorverkauf, Kaiserstrasse 114, Karten zu ermäßigtem Preis. Der  
für den 17. Februar angelegte Diskussionsabend fällt aus.  
**Der Vorstand.**

Strong wintete ab. „Bitte, erst Klarheit! Du... Philipp  
Falk, gibst mir also endlich deine Tochter zu eigen?“  
„Ja, freilich doch, von Herzen!“  
„Sie ist also dann, von diesem Augenblick an, mein Eigen-  
tum ganz allein? Du entsagst feierlich allem wirklichen und an-  
gemahnten Verfügungsrecht über Fräulein Elsie Falk?“  
„Aber selbstredend! Selbstredend, teurer John — meine ge-  
liebten Kinder...“  
„Stopp!“ rief Strong mit satanischem Grinsen.  
Arnold rief die Tür zu Falks Schlafzimmer auf und herein  
trat unter höflichem Verneigen, doch mit blitzenden Augen und  
merkwürdig geröteten Wangen Karl Baumann. Er überreichte  
Strong eine knappe Bleistiftgröße seiner Obfikturidee und hielt  
sie sodann ohne weiteres zu Essen.  
„Well, so trete ich Ihnen dies mein reizendes Eigentum ab.  
Halten Sie es fest, junger Mann!“ Damit legte John Strong die  
Hände Karls und Elses ineinander. „Siehst du, Philipp Falk,  
nun hast du deinen Schwur nicht brauchen taputt zu machen! Wir  
haben dir eine goldene Brücke zum honetten Rückzug gebaut.“  
Philipp war zurückgeprallt, schreckensstarr um sich greifend.  
An der nur wenig wackelnden Biedermeierformmode hatte er Halt  
gefunden. Keuchend schrie er: „Gemeinheit! Gift nicht! Aber-  
mals eine niederträchtige Verhöhnung meines unentwegten Ver-  
trauens!“  
„Ruhig,“ sprach Strong gedämpft zu ihm, „du Champion-  
schwindler, du hast dein Recht, allein über deine Tochter zu ent-  
scheiden, durch die infame Intrigue gegen mich verwirrt. Machst  
du jetzt noch Schwierigkeiten, sind wir geschiedene Leute. Sagst  
du aber ja zu dieser Heirat, die du ja nicht „verschuldest“, so könn-  
en wir vielleicht manches noch mändischen. Vorausgesetzt, daß  
du absolutenfalls fair bleibst.“  
Elschen entzog sich für einen Augenblick Karls Umarmung  
und legte die gefalteten Hände auf des Vaters Schulter. „Es soll

ja nie wieder vorkommen, lieber Vater, nur dies eine Mal gib  
mir nach!“  
Er schüttelte sie ab, dann aber faßte er sie wieder bei beiden  
Händen. „Du, du unglückseliges Kind, du,“ stammelte er, in Rat-  
losigkeit aufgelöst. „Was findest du denn eigentlich an dem Selbst-  
schnebel?“  
Das wirkte so verzweifelt drollig, daß die drei anderen Män-  
ner das Lachen nicht zurückhielten.  
Statt einer Antwort warf sich das Mädchen stürmisch an  
die Vaterbrust: „Ich hab' ihn so lieb, sei doch gut!“  
Falk blieb von alledem nicht unberührt. Die ungewöhnliche  
Schmeid des jungen Mannes bot ihm schließlich einige Gewähr für  
künftige Tüchtigkeit. Sein Kind lief da wohl keine Gefahr. So  
knurrte er denn eine Art Segen, wenigstens in einer Verneinung:  
„Ich gebe keinen Pfennig dazu!“  
„Nicht nötig,“ bemerkte Strong, „du hast den jungen Gentle-  
man nur niemals ausreden lassen. Ich versichere dich, er besitzt  
enorme Plantagen!“  
„Faktisch? — Ach, und wenn schon!“  
„Laß gut sein, Onkel,“ sagte Arnold, „die Heiligkeit deines  
Wortes ist ja gerettet.“  
Philipp warf ihm einen wütenden Blick zu. „Dich hab' ich  
schon gar nicht gefragt, Intrigant.“ Offenbar fürchtete er diesen  
Mitwitzer nicht mehr, weil der als Ehrenmann an sein Schweige-  
versprechen gebunden war. Aber eine Erwägung half sein letztes  
bißchen Widerstand gegen Elschens Liebesheirat beseitigen: er  
glaubte ja noch immer an die Wahrscheinlichkeit, sich Eleonore zu  
gewinnen, und da war es nach seiner gutbürgerlichen Anschauung  
wünschenswert, daß die erwachsene Tochter, die ihm nun einmal  
abspenstig gemachte, aus dem Hause geholt würde.  
„Da des Menschen Wille sein Himmelreich ist,“ erklärte er  
schließlich achselzuckend, „und es gehört zur Mode, daß man auf  
die Eltern nicht mehr hört — also meinestwegen! Aber kosten

Weltberühmt!

# Hildebrand's

Besonders empfehlenswert: Deutsche, Milch-, bittere Schokolade.

# Kakao Schokolade

Staatsmedaille in Gold 1896!



## Hch. Lackner

Spezialgeschäft für Maßstiefel

Ritterstraße 2, am Zirkel.

### Vorzüge derselben:

1. Einhaltung der unterschiedlichen Fußmaße, wodurch ein guter Stiefelsitz erzielt wird.
2. Fester Gelenkeinbau, welcher dem Fußgelenk die so äußerst wichtige Stütze gibt.
3. Berücksichtigung der Fußbeschwerden, Wiederherstellung deformierter Füße.
4. Fester Bodenbau und damit längere Formhaltung garantiert.
5. Berücksichtigung einzelner Wünsche und Formen als Spezialarbeit.
6. Weit größere Haltbarkeit der handgenähten, als die der maschinengenähten Sohlen.

Ein Maßstiefel mit diesen Vorzügen ist eine Ersparnis im Verbrauch und eine kleidsame Vollendung. Schaufensterausstellung. Solide Reparaturen.

## BRAUT-WÄSCHE

Grösste Auswahl in Leib-, Bett- und Tischwäsche.

empfehlen

## Himmelheber & Vier,

Inh.: Louis Vier, Hoflieferant,

Spezial-Wäsche- u. Betten-Ausstattungs-geschäft,

Telephon 1158 Kaiserstrasse 171 Telephon 1158.

## Möbelmagazin vereinigt. Schreinermeister

Telephon 114 eingetr. Genossenschaft m. unbeschr. Haftpflicht Gegr. 1883

Karlsruhe i. B. — Amalienstrasse 31.

Komplette Wohnungseinrichtungen u. Einzeilmöbel in allen Preislagen.

==== Giedigste Ausführung mit langjähriger Garantie. ====

Eigene Polster- und Dekorations-Werkstätte. — Besichtigung ohne Kaufzwang.

## Mehl-Zentrale Karlsruhe

Inh.: Bernh. Kranz

Hauptgeschäft Werderplatz 37, Telephon 484,  
Filialen: Ludwigplatz 65, Telephon 484,  
Hardtstr. 7, Waldhornstr. 48.

Neu! Rudolfstr. 15 Neu!

Beste Bezugsquelle in  
Mehl u. Suppenartikeln, Eierteig-  
waren, Hülsenfrüchten, Dürrobst,  
Kaffee, Tee, Kakao, Schokolade.  
Große Auswahl in Spirituosen.

Ferner:  
= Futterartikel u. Vogelfutter. =

## Konfirmanden-Hüte

==== steif und weich ====

Wir bringen darin wiederum die beliebtesten  
gediegenen, kleidsamen Formen, wie auch  
elegante Mode-Formen und Ausstattungen.

### Besondere Vorzüge:

- Ausgezeichnete Qualitäten
- Enorme Auswahl
- Außerordentlich preiswert.

Hut-Mode-Haus

## Wilh. Zeumer

Karlsruhe, Kaiserstrasse 125/127.



Waldstrasse 30.

## Programm

Im Banne des Goldes.

Drama in 3 Akten.

Neueste  
kinematographische  
Berichterstattung.

Der Schutzmann  
Michel und sein Hund.

Komisch.

Das  
Perlenkollier.  
American-Kinema-Drama.

Wem gehört  
der Hut?  
Reizende Komödie.

Giraffenjagd  
in der Massais-Steppe  
(Deutsch-Ostafrika)  
Naturaufnahme.

Lehmann  
auf dem Fischfang.  
Poesse gespielt von Herrn  
André Deod.

Karneval  
in Nizza.  
Naturaufnahme.

darf's mich nichts, und ich bedinge mir ein Warte- und Probejahr aus, bis zur Eheschließung. Na, das wird's ja lehren!

„Ja,“ rief Karl Baumann zuversichtlich. „Das wird's lehren. Und nun geben Sie mir doch wenigstens mal die Hand! Ich hatte mir ja, offen gestanden, meinen zukünftigen Schwiegervater auch ein bißchen anders vorgestellt!“

Während all das sich ereignete, saß Eleonore in ihrem Zimmer bei halbgepackten Koffern und konnte zu keinem Entschluß kommen. Im Grunde hatte bei Strongs Antrag ein so mächtiger Strom von Vernunft sie überflutet, daß ihr Allerinnerstes eigentlich keine Möglichkeit zuließ, ein derartiges Lebensglück zurückzustoßen. Und in diesem Glück schwebte ihr keineswegs ein Schlemmen und Praßeln vor, sondern nur ein exemplarisch sorgenvolles Dasein, ein hoheitsvoll freundliches Schalten und Walten aus einer sicheren Fülle heraus und zum Wohle vieler Bedürftiger.

Aber bis zum Weinen schmerzlich war ihr's, daß die Annäherung Strongs just heute erfolgte. Sie hatte sich in den Gedanken verliebt, ihr Gefühl für Arnold noch lange still mit der Genugtuung edler Opfermütigkeit zu hegen. Und wenn überhaupt, so wollte sie aufrichtig, möglichst aufrichtig — in die Ehe gehen; was aber sollte Strong zu ihren jüngsten Erlebnissen mit Arnold sagen — Himmel, und mit Philipp Fald dazu!

Hier setzte schließlich kühl-weibliche Erfassung der Wirklichkeit ein. Sie versuchte sich vorzustellen, daß sie imstande sei, auf Strongs Antrag einzugehen. Was dann? Vor allem mußte sie ihm dann, unter der Bedingung des Verschweigens, eine Andeutung der beiden Werbungen geben. Bloß mußte das Wort Verlobung oder Antrag vermieden werden. Bei Philipp konnte sie von Interesse sprechen, bei Arnold die Freundschaft betonen. Gab es denn einen zuverlässigen Maßstab, um solche Dinge wie Freundschaft und Liebe klar abzugrenzen? War nicht ihre Sympathie für den Deutsch-Amerikaner schon wieder richtige Zuneigung?

Zuletzt entschloß sie sich noch, vorerst einmal Arnold Fald um sein rückhaltloses Urteil zu bitten. Wobei sie nur im Unterbewußtsein, dort aber ziemlich bestimmt auf sein freundschaftliches Zuraten hoffte.

Unmittelbar von dem bedeutenden Erlebnis in des Vaters Stube eilte Else mit ihrem Verlobten den Korridor hindurch zu der Freundin. Seit gestern abend hatten sie sich ja nicht gesehen! Und was war von dieser Zwischenzeit nicht alles zu erzählen! Es ward namentlich von Elses Seite, eine Begrüßung wie nach Monaten. Mit Siegerstolz stellte die frischgebundene Braut ihren „lecken Kandidaten“ vor und küßte Eleonore schelmisch ins Ohr: „Gratuliere zur Eroberung Ameritas! Oder darf man nicht?“ Das gefasste Fräulein v. Degow war über und über errötet und schüttelte den Kopf. Bei der nächsten Gelegenheit, als Arnold dankbar erwähnt wurde, fragte Eleonore, wo er jetzt sei.

„Im Garten, gnädiges Fräulein,“ sagte Karl. „Herr Strong und ich haben ihn noch nicht fortgelassen. Und ich habe eine Bowle nachbestellt, eine unvergleichliche Bowle. Selbst Herr Strong hat von der Sorte gekostet.“

„Ja, denk dir, Lore, was Karl Baumann da angestellt hat! Von der ersten Auflage dieser unvergleichlichen Bowle, aus altem Marcobrunner, war noch ein großer, großer Rest. Und den hat der Karl in seiner Zerknirschtheit vorhin total ausgetrunken! Strong wollt' es gar nicht für möglich halten — besonders weil der junge Gentleman noch so ziemlich fest auf seinen zwei Füßen steht. Kolossale Leistung, nicht?“

Karl versuchte eine bescheidene Richtigstellung, aber Else schloß ihm den Mund und trieb Eleonore an, sofort mit hinunter zu kommen. „Dann sind wir alle zusammen, außer dem armen Papa. Der ist nicht so recht in der Stimmung, kannst du dir denken.“

Drunten hatte Arnold indessen die neue Bowle eingeweiht und Strong einen Krug Mineralwasser vor sich. Ehe sie aber zu er-

neuter Behandlung des Trintproblems gelangten, erschien Seydelmann hastig und sagte:

„Herr Dowerfahl! Jetzt ist se da! Im Sälche is se! Un schön falsch gelaunt, scheint's, und unheimlich nüchtern! Dhalsch!“

Strong erschrak im ersten Hören nicht schlecht, weil er nur an Eleonore dachte. „Wer?“ fragte er.

Seydelmann sah ihn verwundert an. „Ei die Depetation vom Gemeinderat naderlich! E schwer Sitzung soll's gewese sein. Sein Se gnädig mit'n, mit unserm Nejt, meen' ich.“

„Ach so! Endlich — ich komme gleich!“ Als Seydelmann hineinging, trank Strong ein Glas der unvollkommen durchdünsteten Bowle und hat den jungen Fald: „Sie müssen mitkommen, als mein Freund, Fald; Sie müssen mir raten. Ich fürchte, ich bin blamiert; erst das Zeugnis des Pfarrers, dann hat sogar Miß Ellinor für den Wein geredet und hat gesagt, ein solches Montajument könnte dem Andenken des Verstorbenen eher schaden. Außerdem,“ fuhr er fort, sich über die glühenden Schläfen streichend, „ich weiß nicht, ist der alcool mit dran schuld: all mein schöner Rachedurst ist verflogen.“

„Gefascht! Um so besser doch!“

„Besser?“ rief Strong. „No at all! Ich fürchte jetzt, sie bewilligen mir's, das Denkmol! Geben Sie acht, die sagen ja! Wenn ich dann wderrufen muß.“

„Hm: es bleibe immer noch: erwidern Sie dann einfach, es sei nur eine Prüfung gewesen auf bußfertige Stimmung.“

Höchst erleichtert drückte ihm Strong die Hand. „Very good. Sie haben doch etwas von Philipp Fald. Nun können wir hineingehen.“

In diesem Augenblick kamen Eleonore, Else und Karl hinzu. Strong machte sich auf das schlimmste gefascht. Dabei schämte er sich schon wieder vor ihr; diesmal, weil er spürte, wie er den alcool taum meistern konnte. Er nahm sich gewaltig zusammen.

(Fortsetzung folgt.)

**Museumssaal — Karlsruhe.**  
 Mittwoch, 19. Februar 1913, abends 8 Uhr.  
**Karlsruher Streich-Quartett**  
 Deman, Weimershaus, Müller, Schwanzara  
 unter gütiger Mitwirkung  
 des Herrn Julius Weismann, Freiburg, Klavier.  
**V. Abonnement-Konzert.**  
 Beethoven, Streichquartett, B-Dur, op. 130.  
 Weismann, Trio für Klavier, Violine und Cello. Zum  
 erstenmal.  
 Mozart, Streichquartett, A-Dur, K.-V. Nr. 464.  
 Der Bechsteinflügel ist aus dem Lager des Hofl. Herrn Schweisgut.  
 Eintrittskarten: Saal 4, 3, 2 Mk., Galerie 2 und 1 Mk. sowie  
 kleine Partituren sind in der Hofmusikalienhandlung **Hugo**  
**Kuntz**, Nachf. Kurt Neufeldt, Kaiserstraße 114,  
 Telefon 1856 (Konzertklasse 9-1 und 8-6 Uhr) und  
 am Konzertabend an der Kasse zu haben.

**Festhalle Karlsruhe.**  
 Sonntag, 23. Februar 1913  
**Konzert**  
 des  
**Karlsruher Lehrerengesangsvereins**  
 zugunsten der  
**Karlsruher Ferienkolonien.**  
 Mitwirkende:  
 Frau Hedwig Marx-Kirsch, Großh. Hess. Kammer-  
 virtuosin, Fräulein Hildegard Schumacher, Konzert-  
 sängerin, Herr Anton Hahner (Vereinsmitglied), der  
 Chor des Lehrerengesangsvereins (150 Sänger), ein  
 Kinderchor (350 Knaben und Mädchen der Volksschule),  
 die Leibgrenadierkapelle.  
 Zusammen über 500 Mitwirkende.  
 Musikalische Leitung: Herr Heinrich Lechner.  
 I. Teil: Männerchöre, Kinderchöre und Solis.  
 II. Teil: „Die tausendjährige Linde“, für Soli, Männer-  
 chor, Kinderchor u. Orchester von Th. Podbertsky.  
 Programme mit Text à 10 Pfg. in der Festhalle.  
 Anfang 4 Uhr. Ende 6 Uhr. Saalöffnung 3 Uhr.  
 Eintrittskarten: Nummerierte Plätze à 3 Mk., 2 Mk.,  
 1.50 Mk. und 1 Mk., nicht nummerierte Plätze à 50 Pfg.  
 sind in der Musikalienhandlung von Fritz Müller, Ecke  
 Kaiser- und Waldstraße (Telephon 1988) zu haben.  
 Außerdem sind nicht nummerierte Karten à 50 Pfg.  
 erhältlich: Oststadt: Papierhandlung Lang, Ludwig-  
 Wilhelmstr. 3; Südstadt: J. Eissele, Werderplatz 41;  
 Weststadt: Papierhandlung R. Würz, Nelkenstraße 17;  
 Mühlburg: F. Löwel, Rheinstraße 75.

Herrenstraße Nr. 9  
**Licht-  
 Spiele**  
 Herrenstraße Nr. 11  
 Elegantestes  
 vornehmstes  
 Kino-Eta-  
 blissement  
 der Residenz  
 Am Samstag, den 15., Sonntag, den 16.,  
 Montag, den 17., Dienstag, den 18. ds. Mts.  
 Die Kavität **Alleiniges Erstaufführungsrecht.** Die Kavität  
**Die Kunstschützin.**  
 Modernes Film-Drama in 3 Akten.  
 Bisher das beste u. aufsehenerregendste Meister-  
 werk der deutschen Filmindustrie  
 Regie: Direktor Bolten-Baeckers, Direktor C. Wilhelm,  
 Hauptdarsteller: Fräulein Aenne Koeler, Herr Leo Peukert,  
 Herr C. Wilhelm vom Lichtspielhaus Berlin.  
 Direktion Bolten-Baeckers.  
 856 780 Personen haben in Berlin dieses Film besichtigt  
 und haben ihrer staunenden Bewunderung unverhohlen Aus-  
 druck gegeben, alle großen Zeitungen haben lobende Kritiken  
 gebracht und wird dieses Film-Drama das Tagesgespräch  
 in Karlsruhe sein.  
 Erhöhte Eintrittspreise. Erhöhte Eintrittspreise.  
 Aufführungen von nachmittags 3 Uhr ab.  
 II. Parket 40 Pfg., I. Parkett 60 Pfg., Sperrsitz od. Balkon 1.-  
 Ranglogen 1.40, Fremdenloge 2.-, Militär ohne  
 Charge halbe Preise.

**Großherzogliches Hoftheater.**  
 Sonntag, den 16. Februar 1913.  
**39. Abonnement-Vorstellung der Abteilung**  
 (gehe Abonnementskarten).  
**Der Rosenkavalier.**  
 Komödie für Musik in drei Aufzügen von Hugo von  
 Hofmannsthal, Musik von Richard Strauß.  
 Musikalische Leitung: Alfred Lorenz.  
 Szenische Leitung: Peter Dumás.  
**Personen:**

- Die Feldmarschallin Fürstin Ber-  
 denberg . . . . . A. Laner-Rottler.  
 Der Baron Ochs auf Lerchenau . . . Franz Roba.  
 Octavian, gen. Quincun, ein junger  
 Herr aus großem Hans . . . . . Marg. Bruntsch.  
 Herr von Faninal, ein reicher Neu-  
 geheimer . . . . . Jan van Gorkom.  
 Sophie, seine Tochter . . . . . Gisella Teres.  
 Jungfer Marianne Leitmeyerin, die  
 Dienstmagd . . . . . Th. Müller-Reichel.  
 Der Haushofmeister bei der Feld-  
 marschallin . . . . . Pancho Kochen.  
 Balgach, ein Intrigant . . . . . Hans Baffard.  
 Anina, seine Begleiterin . . . . . H. Schüller-Gebauer.  
 Ein Polizeikommissär . . . . . Felix Rechter.  
 Der Haushofmeister bei Faninal . . . . Hans Sievert.  
 Ein Notar . . . . . Adolf Bodenmüller.  
 Ein Arzt . . . . . Eugen Kalmbach.  
 Ein Sänger . . . . . Hans Sievert.  
 Ein Gelehrter . . . . . Max Schneider.  
 Ein Poëte . . . . . Paul Gemmede.  
 Ein Priester . . . . . Herm. Benedict.  
 Eine adeliche Witwe . . . . . Magdalene Bauer.  
 Hermine Bunt.  
 Emma Ruf.  
 Leopoldine Eint.  
 Frieda Meyer.  
 Eugen Kalmbach.  
 Otto Hertel.  
 Wilhelm Nagel.  
 Wilhelm Wurm.  
 Josef Gröningner.  
 August Schmitt.  
 Max Vereschheim.  
 Adolf Bodenmüller.  
 Josef Gröningner.  
 Leopold Pfadlünst.  
 Ernst Golbe.

Drei adeliche Mädchen . . . . .  
 Eine Modistin . . . . .  
 Ein Tierhändler . . . . .  
 Leislaui des Barons . . . . .  
 Balaien der Marschallin . . . . .  
 Kellner . . . . .  
 Ein Hausknecht . . . . .  
 Ein kleiner Negar, Lakaien, Koffer, Bediende, Küchen-  
 personal, ein Arzt, Gärtze, Musikanten, Kutscher, zwei  
 Wächter, vier kleine Kinder, verschiedene verdächtige  
 Gestalten.  
 In Wien, in den ersten Jahren der Regierung Maria  
 Theresias.  
 Größere Pausen nach jedem Akt.  
 Kaffe-Eröffnung 6 Uhr.  
 Anfang: 7<sup>1/2</sup> Uhr. Ende: nach 10 Uhr.  
 Der freie Eintritt und die Vereinskassen der Schulen sind für  
 heute vollständig aufgeschoben.  
 Preise der Plätze: Parterre 1. Abteilung 4 8.-,  
 Sperris 1. Abt. 4 6.- und.

**Spielplan**  
 für die Zeit vom 16. bis mit 23. Februar 1913.  
 a) In Karlsruhe (angegeben ist der Preis für Sperris I. Abt.)  
 Montag, 17. Febr. A. 39. „Colberg“, historisches Schauspiel  
 in 5 Akten von Heule. 7-10 Uhr. (4 A)  
 Dienstag, 18. Febr. C. 33. „Uraufführung: „Juliana“, Oper  
 in 4 Akten von Reinhold von Müllheim und  
 Reinhold. — „Der Iare di Schiller im Paradies“, ein  
 Festspiel nach der Ausgabe von Edmund Goetze, von  
 Franz Koemann. 10 bis gegen 10 Uhr. (4 A 10 P)  
 Donnerstag, 20. Febr. C. 40. „Aen einst idert: „Der Erb-  
 fürst“, Trauerspiel in 5 Akten von Otto Ludwig. 7 bis  
 10 Uhr. (4 A)  
 Freitag, 21. Febr. A. 40. „Madame Butterfly“, Tragödie einer  
 Japanerin in 3 Akten von Puccini. 7 bis gegen  
 10 Uhr. (4 A 10 P)  
 Samstag, 22. Febr. B. 40. „Finnen Jun will er sich machen“,  
 Lustspiel mit Gesang in 4 Akten von Nestroy. 10 bis nach  
 11 Uhr. (4 A 10 P)  
 Sonntag, 23. Febr. 27. Vorstellung außer Abonnement. Ein-  
 maliges Gastspiel des Kammerängers Professor Dr. von  
 Bary vom Hoftheater in München: „Tannhäuser und der  
 Sängerkrieg auf Wartburg“ in 3 Akten von R. Wagner.  
 Tannhäuser: Dr. von Bary als Gast. 6 bis nach  
 10 Uhr. (6 A)  
 b) In Baden-Baden.  
 Mittwoch, 19. Febr. 21. Abonnement-Vorstellung. „Cavalleria  
 rusticana“ (Sizilianische Bauernmelodien), Melodrama in 1 Akt  
 von Mascagni. — „Der Bajazzo“, Drama in 2 Akten und  
 einem Prolog von Leoncavallo. 7-10 Uhr.

**Tagesanzeiger.**  
 (Näheres wolle man aus den betr. Anzeigen ersehen.)  
 Sonntag, 16. Februar.  
**Kolosseum.** 4 u. 8 Uhr Vorstellung.  
**Kino-Kalender.** Vorstellung.  
**Kino-Kalender.** Vorstellung.  
**Kino-Kalender.** Vorstellung.  
**Kino-Kalender.** Vorstellung.  
**Kino-Kalender.** Vorstellung.  
**Kino-Kalender.** Vorstellung.  
**Kino-Kalender.** Vorstellung.  
**Kino-Kalender.** Vorstellung.  
**Kino-Kalender.** Vorstellung.  
**Kino-Kalender.** Vorstellung.  
**Kino-Kalender.** Vorstellung.  
**Kino-Kalender.** Vorstellung.

**Colosseum-Restaurant**  
 Bekannt durch seine gute Küche.  
 Haupt-Ausschank der Brauerei Schrempf.  
 Jeden Sonntag  
**Frühschoppen-Konzert.**

**Künstlerhaussaal**  
 Sonntag, den 23. Februar, 8 Uhr  
**Cello-Sonaten-Abend**  
**Friedberg — Zwegberg**  
 (Klavier) (Cello)  
**Beethoven** Sonate op. 102 Nr. 1 C-Dur  
 . . . . . op. 102 Nr. 2 D-Dur  
 . . . . . op. 69 A-Dur.  
 Karten zu 4.—, 3.—, 2.— und 1.— Mk. in der  
 Hofmusikalien-Handlung **Hugo Kuntz** Nachfolger  
 Kurt Neufeldt  
 Kaiserstraße 114.

**Festhalle Karlsruhe**  
**Fledermaus-Fest.**  
 Ein Abend beim Prinzen Orlosky.  
 Zum Besten der Hoftheater-Pensionsanstalt.  
 Samstag, den 1. März 1913.  
 Beginn 7 Uhr abends: Promenadenkonzert.  
**Sakuska.**  
 7<sup>1/2</sup> Uhr: Eröffnungsspiel  
**Der Mann mit der eisernen Maske.**  
 Eine Parodie nach dem Orlosky-Stück der „Fledermaus“ von  
 Felix Baumhach.  
 8 Uhr: Beginn des Balles.  
 Gleichzeitig Eröffnung von:  
 Parodietheater u. a. Bureau für temporäre Ehe-  
 kinematograph u. a. scheidung und -Schlichtung.  
 Hoftheater-Garderobengeheim- Blumenkloz  
 nisse Rechtschreibbureau  
 Mitwirkende: Das Hoftheater- Sternmühl „Das ideale Gefängnis“  
 personal beim Gefängnis-aufsichter  
 Hauptbesitzer: „Fledermaus“ mit Prosch mit Folterkammer etc.  
 Damenkapelle Polkast  
 Weinrestaurant „Alt-Wiener Café“ Fledermaus-Salon-Kapelle  
 Biedermeier-Salon-Kapelle Kaffeehaus und Autogramm-Ver-  
 Alt-Wiener Sängergesellschaft kauf  
 Schießstände Russisches Gländrad  
 Salzwerfstände Orlosky-Spiensammlung  
 Lesestube Russischer Preis-Blumenwalzer  
 Musikantenhaltung Kaffeehof, Karlsruher Friedhofstraße 26, Schüller,  
 Kaffeehof  
 Um 10 Uhr Eröffnung:  
**Indisches Café, Indische Tänzerrinnen,  
 Indische Sauer und Sängerrinnen.  
 Jüngender Verkauf findet nicht statt.  
 „Kein Kostümzwang“.**  
 Vorverkauf von Eintrittskarten à 3 Mk. an den Bilettskassen des  
 Hoftheaters, ferner in den Hofmusikalienhandlungen von Doert  
 und Kunz, den Musikalienhandlungen von Müller und  
 Tafel, der Buchhandlung von Müller & Gräff, bei Gehau,  
 Moos und in den Scharrenhandlungen von Scharf, frü-  
 her Küter, Ecke Kaiser- u. Adlerstr., und Meyer, Marktplatz  
 und Kaffeehofstraße 1, Morlok, Karlsruher Friedhofstraße 26, Schüller,  
 Kaffeehof.  
 In der Abendkaffe Eintrittskarten à 4 Mk.

**Im Café Bauer**  
 am Samstag, den 15., Sonntag, den 16., Montag,  
 den 17. und Dienstag, den 18. Februar  
**Großes Animator-Fest**  
 bei festlich dekorierten Räumen und verstärktem  
**Künstler-Konzert**  
 stets abends von 9 Uhr bis nachts 3 Uhr.  
 Animator-Bier aus der Pschorr-Brauerei in München  
 hat sich große Beliebtheit erworben.  
**Hermann Wolff.**  
**Westendhalle Mühlburg.**  
 (Haltestelle der Straßenbahn.)  
 Sonntag, den 16. Februar, nachm. 4 Uhr,  
 im festlich dekorierten Saale:  
**Starkbierfest!!**  
 Konzert der gesamten Karlsruher Schützenkapelle.  
 Eintritt frei! Liedertexte obligatorisch und à 10 % im Saale erhältlich.  
 Halb 4 Uhr Festzug durch die Straßen Mühlburgs.  
 Um geneigten Aufpruch bittet **Faber Warzluft.**  
 NB. Als Spezialität:  
**Bock- u. Schützenwürste, auf dem Roß gebraten.**  
**Holzhandlung** Foh. Kötterer,  
 Marienstraße 60,  
 Telefon 3222  
 empfiehlt alle Dimensionen, Bretter in Lannen, Forsten, Buchen, Eichen,  
 Erlen, Birnbaum, Pappel, sowie Holztreter, Stabtreter, Ver-  
 reidungen, Rahmenschittel, Latten usw., roh und gehobelt.

# Schwarze und weisse Stoffe

## für Konfirmation und Kommunion

### Kleider-Stoffe

Schwarz Satintuch Reine Wolle Mtr. 1.50 2.70 3.50	Weiß Wollbatist Reine Wolle Mtr. 1.40 1.95 3.40
Schwarz Serge Reine Wolle Mtr. 1.50 2.80 3.80	Weiß Cheviot Reine Wolle Mtr. 1.50 2.70
Schwarz Popeline Reine Wolle Mtr. 2.50 3.50	Weiß Popeline Reine Wolle Mtr. 2.70 3.80
Schwarz Cheviot Reine Wolle Mtr. 1.10 2.25 2.70	Weiß Cachemir Reine Wolle Mtr. 1.50 2.40 2.80
Schwarz Eolienne Wolle m. Seide, ca. 110 cm br. Mtr. 4.20 4.85 5.50	Weiß Crêpe Reine Wolle, 130 cm Mtr. 2.75
Schwarz Voile, ca. 110 cm Mtr. 1.85 3.50 5.50	Weiß Serge Reine Wolle Mtr. 2.25 3.50
Schwarz Crêpon Reine Wolle, ca. 110 cm breit Mtr. 2.75	Weiß Wolle mit Seide Mtr. 2.40 3.00 3.80
Schwarz Tuch Reine Wolle ca. 130 cm breit Mtr. 3.90 5.80 9.80	Weiß Eolienne ca. 110 cm br. Mtr. 3.90 4.85 5.50

### Seiden-Stoffe

Schwarz Merveilleux Reine Seide Mtr. 1.20 2.50 3.00	Weiß Messaline Reine Seide Mtr. 2.50 3.20
Schwarz Taffet Reine Seide Mtr. 1.50 2.80 5.60	Weiß Crêpe de Chine ca. 110 cm breit Mtr. 5.50 7.50
Schwarz Satin Cachemire ca. 100 cm breit Mtr. 5.50 7.50	Weiß Satin Cachemire ca. 110 cm breit Mtr. 5.50 7.50
Schwarz Satin Grenadine, ca. 100 cm br. Mtr. 6.80	Weiß Satin Grenadine ca. 100 cm br. Mtr. 6.80
Schwarz Duchesse ca. 110 cm breit Mtr. 8.50	Weiß Voile Reine Seide, ca. 100 cm breit Mtr. 2.80 3.80 4.20
Schwarz Voile Reine Seide, ca. 110 cm breit Mtr. 2.80 3.80	Weiß Mimosa-Crêpe Halbseide, waschbar Mtr. 4.80
Schwarz Crêpe de Chine ca. 110 cm breit Mtr. 5.50 8.50	

Große Auswahl in ca. 120 cm breiten **Stickerei-Stoffen**

Ein Posten angeschmutzter **Wasch-Tischdecken** weit unter Preis.

# Hermann Tietz.

## Bevor Sie Ihre Aussteuer-Betten kaufen

überzeugen Sie sich durch einen unverbindlichen Besuch von der unerreichten Vollkommenheit, Zweckmäßigkeit, Güte u. Billigkeit der **Paradies-Betten**.

überzeugen Sie sich durch einen unverbindlichen Besuch von der unerreichten Vollkommenheit, Zweckmäßigkeit, Güte u. Billigkeit der **Paradies-Betten**. In gesundheitlicher Hinsicht sind diese Betten ideal, das wird von allen Käufern immer wieder gepriesen. Dies dürfte bei allen Brautleuten doch ins Gewicht fallen. Man lasse sich keine Nachahmungen aufreden.

Ein Posten angeschmutzter **Wasch-Tischdecken** weit unter Preis. **Reformhaus Neubert, Karlsruhe, 122 Kaiserstrasse 122.**

**Manufaktur- u. Modewaren.**  
**Damen- u. Herren-Kleiderstoffe**  
 in gediegenen preiswerten Qualitäten.  
 Spezialität: **Trauer-Waren**  
 für solide schwarze Kleider in allen Genres.  
**Konfirmanden-Stoffe**  
**Talar-Stoffe**  
 in reicher Auswahl.  
 Trikot-Leibwäsche, angenehmste Unterkleidung.  
 Normal-Wollkleidung, System Prof. Dr. Jäger, von großer sanitärer Bedeutung.  
 Reform-Baumwollkleidung, System Dr. Lahmann, weich und schmiegsam, wie Seide.  
 Regulär gestrickte Unterbeinkleider für Militär unentbehrlich.  
 Socken und Strümpfe.  
 Blusen-Flanelle.  
 Schürzen und Unterröcke.  
 Taschentücher, weiss u. farbig, und sonstige Neuheiten in allerlei **Geschenk-Artikeln** gut u. billig.

**Johannes Steltz**  
 Karlsruhe, Waldstrasse 42. Gegründet 1872.  
 Eigenes Rabattschein-System (keine Rabattmarken). Jeder barzahlende Käufer erhält Rabattschein im vollen Betrag seiner Ausgaben von 10 Pfg. an ohne Aufschlag der Preise.

### Bebauungsplan für das alte Bahnhofsgelände und den Festplatz der Stadt Karlsruhe

Großquart, mit zahlreichen Plänen und Zeichnungen und wirkungsvollen Einzel-darstellungen

Von Professor **KARL MOSER**, hochbau-technischer Referent des Großh. Bad. Finanzministeriums (Eisenbahnabteilung)

Preis brochiert 2 Mark

Begleitet von einem kurzen, über die wichtigsten Gesichtspunkte orientierenden Vorwort

Zu beziehen durch jede Buchhandlung und direkt vom Verlag:  
**E. F. Müller'sche Buchhandlung m. b. H. Karlsruhe**

Wir haben unsere Kanzleien zur gemeinschaftlichen Ausübung der Praxis vereinigt.  
 Karlsruhe, Februar 1913.  
**Wilhelm Frey, Dr. Ernst Salzer,**  
 Rechtsanwälte,  
 Erbprinzenstrasse 31, Ecke Ludwigsplatz.  
 Fernruf 1670.

### Dampf-Bettfedern-Reinigungsanstalt

mit elektrischem Betrieb  
 von **Max Flechtner**  
 Gegründet 1877  
 Karlsruferstr. 20.  
 Die Flechtner'sche Maschine ist die beste der Welt, Patentamtlich geschützt. Durch diese Maschine werden alle den Federn anhaftenden schlechten Bestandteile gründlich beseitigt. Auch übernehme ich das Waschen und Bestreichen der Bettbarchente. **Auswärtige** Arbeiten werden prompt besorgt.

### Dr. Thompson's Seifenpulver

(Marke Schwan)  
 in Verbindung mit dem modernen Bleichmittel **Seifix**  
 liefert selbsttätig blendend weiße Wäsche mit dem frischen Duft der Rasenbleiche.  
 Ein Versuch überzeugt!

**„Seifix“ bleicht fix!**

### Zum billigsten Tagespreis

erlaube mir hiermit anzubieten:  
**Anthrazit-Kohlen** (gewaschen und geriebt)  
 Deutsche und englische Anthrazit-Kohlen besonders Marke: **„Langenbrahm“** unübertroffenes Brennmaterial für Dauerbrenner.  
**Ruhrbrechsteine, Ruhr-Perkoks** Zentralheizungskoks  
**Anthrazit-Gefäßbriketts** und Rheinische Braunkohlenbriketts, auch in Zementform.  
 Im Detail und waggontweise **Nur prima Qualitäten.**  
 Ruhrbriketts, Ruhrschmiedekohle (ungebleicht und nachgebleicht), Ruhr-ausbleichgr. eh. Meier-Polzkohlen. Alle Sorten Brennholz, Buchen-, Tannen-, Eichen- und Schwarzenholz.  
**Karl Preiß, Kaufmann in Durlach,**  
 Schillerstraße 4., Telefon 172.  
 Vertreter der Firma Wilschermann & Co., Karlsruhe.

Begen Stockung des Exportes nach dem Balkan gebe ich hier am Versand bereiten Leinenwaren mit Verfrachten ab. Und zwar sind abzugeben  
**850 Dg. Leinwand ohne Naht**  
 150 cm breit, 225 lang, 1 Stück 2 M 50 P, garantiert reinweiss, weich und schlierfrei aus den edelsten Leinwandgarnen gewebt.  
 Kleinste Abnahme 1/2 Dg. franko gegen Nachnahme.  
**Ant. Marsik,**  
 Gießhübel bei Reustadt am d. Mettau, Böhmen.

Gebe auf sämtliche **Herrenkleider- Ulster- und Paletotsstoff-Resten**  
**15% Rabatt**  
 Lager-Besuch sehr lohnend. Muster werden keine verabreicht.  
**Arthur Baer**  
 Kaiserstr. 133, 1 Treppe hoch. Eing. Kreuzstr., b. d. kl. Kirche.

### Stadt Vierordtbad Schwimmbad.

Für Damen u. Mädchen geöffnet:  
 • Werktags vormittags 9 bis 11 Uhr u. nachmittags 2 bis 4 Uhr sowie Freitags von 6-1/2 bis 8 Uhr, mit Ausnahme Samstags nachmittags.  
 Für Herren u. Knaben geöffnet:  
 • Werktags vormittags 7 bis 9 Uhr u. 11-2 Uhr, nachmittags 1/2-8 Uhr, Freitags nachmittags nur bis 6 Uhr, sowie Samstags vormittags 11 Uhr bis abends 9 und Sonntags 1/2-8-12 Uhr. Auch über Mittag geöffnet.

### Chevermittlung

streng reell, diskret.  
**Frau Morasch,**  
 Herrenstraße, Nähe Kaiserstrasse, Schloßseite.

## Konfirmations-Geschenke. Reiche Auswahl eingerahmter Bilder

**E. Büchle**  
 Inh. W. Bertsch  
 Kunsthandl. u. Rahmenfabrik, Kaiserstr. 128.  
 in allen Preislagen

# Sonntags-Zeitung

## des Karlsruher Tagblatts

Nr. 7 Karlsruher, Sonntag, 16. Februar 1913

### Der Tugendstich.

Von Hermann Kienig (Berlin).

Der Dramatiker hat die Mühle gegeben, die die Moral der Dichter über der Weltgeschichte (in historischen Dramen) zu verfestigen, davon hat man bisher nichts. Für die liebe Weltgeschichte sorgen die Theaterdramen, andere, sehr gewöhnliche Mäcker. Die Theaterdramen müssen sich den Anforderungen der Schaulustigen als moralische Aufsätze stellen.

Man, es gibt doch jenseits der Moral! Vor mir liegt eine Bearbeitung von Shakespeares „Romeo und Julia“, die im ganzen lobenswerten Gefühl für die Tugend und die im Ganzen lobenswerten Gefühl für die Tugend und die im Ganzen lobenswerten Gefühl für die Tugend und die im Ganzen lobenswerten Gefühl für die Tugend...

### Sortenle: „Zuletzt aber?“

Sortenle: „Zuletzt aber?“  
Sortenle: „Zuletzt aber?“  
Sortenle: „Zuletzt aber?“

Das ist alles. Man muß gestehen: arger, zurückhaltender kann sich tiefe Reue nicht ausdrücken! Was Götters dramaturgisches Schicksal verleiht, ist der nicht zu leugnende Umstand, daß Horstie die Tochter von Napoleons erster Gattin Josephine (aus deren Ehe mit dem Marquis Beauharnais) und die Ehefrau seines Bruders Louis, also seine Stiefmutter und Schwägerin gewesen. Er habe sich jedoch die Doktorfrage der Schwägerin gestellt, ob ein richtiges Verhältnis zwischen Napoleon und Sortenle bestanden habe, vollkommen offen.

Über diese Frage werden noch heute die Degen der Historiker getrennt, als hätte es, der Menschheit eine ewige Erkenntnis zu sichern. Die schöne Horstie Beauharnais war kein Jugendpiel. Sie hatte das laideste Blut ihrer Mutter in den Adern, und die freien Seiten des Directoire waren durch sie in den Sie hat vor, während und nach ihrer Ehe mit Louis Bonaparte, dem König von Holland, viel und viele geliebt, und es steht fest, daß ihr Sohn Napoleon III. mit der sorglichen Familie durch seinen Blutsverwandtschaft war. Erzogen wurde Horstie in dem vornehmen Stille der fiktionalen Madame Campan, aus dem augleucht mit ihr die berühmten Amourensen jener Zeit hervorragen: Madame de Laon, die Herzogin von Angouleme und Karoline (Amantia) Bonaparte. Als das wunderbarste Mädchen dann an den Hof des Ersten Königs kam, wurde ihr der Titel „Prinzessin“ verliehen, und es ist bekannt, daß sie die Gattin des Kaisers wurde, und er sprach wiederholt deutlich gewollt wurde. Auffallend ist, daß in einem bestimmten Zeitpunkte Josephine als Mutter Napoleon sehr einige Anstrengungen machte, Horstie unter die Fänge zu bringen, noch auffälliger, daß nachher die Kaiserin sich schenken, Horstie die Hand zu reichen, daß sie dem Kaiser Napoleon auszuweichen wagte. Da wurde ihr denn Louis, der Bruder des Kaisers, zum Gatten befohlen, und die Trauung ohne Zeremonie erfolgte. Die Ehe war vom Hofe als eine der unglücklichsten auf Erden. Man macht dafür die Stiefmutter und den Vetter Napoleon verantwortlich. Doch steht fest, daß Napoleon eigene Überzeugungen im „Memorial de Sainte Helene“ fest, daß der König von Holland schon als Bräutigam ein kranker Mann war.

Das Napoleon mit seiner Stiefmutter Horstie vor deren Ehe ein Liebesverhältnis hatte, war in Paris öffentliche Meinung und wird von den meisten Memoirenschreibern bestritten. Die Aufzählung des Mädchens an den kranken Louis spräche nicht unbedingt dagegen; Napoleon konnte keine Gefühlsbeziehungen bei seinen politischen Plänen, und er sprach wiederholt deutlich aus, daß er die Befähigung seines Bruders für den Kaiserthron von Holland nur in der (von ihm überschätzten) Klugheit der Gattin verbürgt sehe. Der Politminister Fouche, der General Schönaum und Mommer stimmen in ihren Memoiren darin überein, daß das erste Kind der Horstie den Napoleon zum Vater hatte. Fouche geht sogar so weit, zu behaupten, daß Madame Bonaparte selbst ihrem Gemahl die Tochter zugeführt habe, um ihn von dem Gedanken an eine Scheidung abzubringen. Als die Horstie nach dem Tode von Louis öffentlich angezeigt wurde, ging in Paris ein Epigramm von Mund zu Mund:

„Seine Gattin, welche mir gehört hat ehedem,  
Stütze ihm sein durch klugen Rat —  
Wenn ich sie unterwirde, geschah es für ihn.“

Aber es fehlte auch nicht an Zeitgenossen, die in ihren Memoiren dem Gerüchte entschieden entgegenstehen, es als eine „freie Lüge“ bezeichneten. Benjamin de Constant, Bourrienne, die Malin, die Herzogin von Angouleme, die Generalin Durand sind unter den Entfaltungsgenossen, ja, sogar Napoleons bitterste Feinde: Madame de Récamier, die sich doch nicht scheute, dem einflussigen Geflechten nachzugehen, er hätte der Reife nach seine einen in der Deputiertenkammer.“

### Schachzeitung

Stellung nach dem 20. Zug von Schwarz:

Wie konnte Rubinfeld (Natt 21, g2-g3) sofort gewinnen?

**Lösungen.**  
(Aufgaben vom Sommer 1913.)

**Endspiel Nr. 8.** 1. Kc8, 2. Kc8, 3. Kc8, 4. Kc8, 5. Kc8, 6. Kc8, 7. Kc8, 8. Kc8, 9. Kc8, 10. Kc8, 11. Kc8, 12. Kc8, 13. Kc8, 14. Kc8, 15. Kc8, 16. Kc8, 17. Kc8, 18. Kc8, 19. Kc8, 20. Kc8.

**Endspiel Nr. 9.** 1. Df6+, 2. Kd6, 3. Kd6, 4. Kd6, 5. Kd6, 6. Kd6, 7. Kd6, 8. Kd6, 9. Kd6, 10. Kd6, 11. Kd6, 12. Kd6, 13. Kd6, 14. Kd6, 15. Kd6, 16. Kd6, 17. Kd6, 18. Kd6, 19. Kd6, 20. Kd6.

**Endspiel Nr. 10.** 1. Sd8, 2. Sd8, 3. Sd8, 4. Sd8, 5. Sd8, 6. Sd8, 7. Sd8, 8. Sd8, 9. Sd8, 10. Sd8, 11. Sd8, 12. Sd8, 13. Sd8, 14. Sd8, 15. Sd8, 16. Sd8, 17. Sd8, 18. Sd8, 19. Sd8, 20. Sd8.

**Stellung Nr. 15.** 1. Dd8+, 2. Dd8+, 3. Dd8+, 4. Dd8+, 5. Dd8+, 6. Dd8+, 7. Dd8+, 8. Dd8+, 9. Dd8+, 10. Dd8+, 11. Dd8+, 12. Dd8+, 13. Dd8+, 14. Dd8+, 15. Dd8+, 16. Dd8+, 17. Dd8+, 18. Dd8+, 19. Dd8+, 20. Dd8+.

### Aufgabe Nr. 24.

(Schachmat). Von E. Brown.

Wie sieht man am 21. und am 22. Zug in 2 Zügen mat zu setzen.

**Lösungen.**  
(Aufgaben vom Sommer 1913.)

**Endspiel Nr. 8.** 1. Kc8, 2. Kc8, 3. Kc8, 4. Kc8, 5. Kc8, 6. Kc8, 7. Kc8, 8. Kc8, 9. Kc8, 10. Kc8, 11. Kc8, 12. Kc8, 13. Kc8, 14. Kc8, 15. Kc8, 16. Kc8, 17. Kc8, 18. Kc8, 19. Kc8, 20. Kc8.

**Endspiel Nr. 9.** 1. Df6+, 2. Kd6, 3. Kd6, 4. Kd6, 5. Kd6, 6. Kd6, 7. Kd6, 8. Kd6, 9. Kd6, 10. Kd6, 11. Kd6, 12. Kd6, 13. Kd6, 14. Kd6, 15. Kd6, 16. Kd6, 17. Kd6, 18. Kd6, 19. Kd6, 20. Kd6.

**Endspiel Nr. 10.** 1. Sd8, 2. Sd8, 3. Sd8, 4. Sd8, 5. Sd8, 6. Sd8, 7. Sd8, 8. Sd8, 9. Sd8, 10. Sd8, 11. Sd8, 12. Sd8, 13. Sd8, 14. Sd8, 15. Sd8, 16. Sd8, 17. Sd8, 18. Sd8, 19. Sd8, 20. Sd8.

**Stellung Nr. 15.** 1. Dd8+, 2. Dd8+, 3. Dd8+, 4. Dd8+, 5. Dd8+, 6. Dd8+, 7. Dd8+, 8. Dd8+, 9. Dd8+, 10. Dd8+, 11. Dd8+, 12. Dd8+, 13. Dd8+, 14. Dd8+, 15. Dd8+, 16. Dd8+, 17. Dd8+, 18. Dd8+, 19. Dd8+, 20. Dd8+.

### Sinnersrätsel.

Trennt sich er sich bogelten,  
Gingst an beiden Füssen stür,  
Groß und klein zu manchen Seiten,  
Sich bald vor, bald hinter dir,  
Nicht man sie im Sommer stich,  
Steht man gern nicht in ihr Reich.

**Ausführungen der Rätsel aus voriger Nummer.**

**Abtrübselt.**  
Am Fingere wachsen die Schwirgen.

**Magisches Quadrat.**  
H E R D A  
E S R U M  
D A M A

### Rätelede.

(Anweisungen folgen in der nächsten Nummer.)

### Auszahlrätsel.

R G I K S S R M T I E E N

Verschiedene Buchstaben sind mit einer bestimmten Zahl ausgedrückt. Mit den angegebenen Buchstaben sind immer wieder anzuzeigen und sein Buchstaben überprüfungen. Die Buchstaben sollen in der Reihenfolge ihrer Ausdrückung ein hohes militärisches Amt bezeichnen.

### Kreuzcharade.

Statt der Rollen sind Silben zu setzen.

1	2
3	4

**Silbenverkreuzrätsel.**  
Edelsteine, Teller, Wälder, Arbeit, Käfer, Robert, Schwundel, Wabert, Galle, Kräftig  
Es ist ein Einheitswort zu finden, dessen Silben der Rechte nach verwechselt sind in vorstehenden Wörtern ohne Rücksicht auf deren Silbenstellung.

### Logograph.

Mit e tuns Veld den und Lehrer  
Schubenten und Gärtner auch,  
Mit o tun's dem die Hausfrau  
Und Wirt nach allem Brauch.

### Bilderrätsel.

Wiederholte beugt die etwas beginnt.

### Zahlenpyramide.

A  
B A U B  
T R A U B O  
A U B O

### Magisches Quadrat.

H E R D A  
E S R U M  
D A M A

Der Kranke Mensch.  
Von Dr. A. Braun.

Es gibt Kranke, die sich auf einen ohnmächtigen Menschen setzen, wie der Geier auf eine Aule. Und andere, die langsam heranrücken, sich in einem verzweifelten Zustand, in dem sie immer enger umschließen und schließlich zu Boden sinken, während sie immer noch hoffen, dass sie noch gerettet werden können. Sie spielen mit ihm wie die Götter mit dem Titanen Prometheus, der sich an die Felsenklippe angeschlossen hat, um die Strafe zu vermeiden, die er für seinen Verstoß gegen die Götter zu zahlen hatte.

Man sieht die Kranke, die sich auf einen ohnmächtigen Menschen setzen, wie der Geier auf eine Aule. Und andere, die langsam heranrücken, sich in einem verzweifelten Zustand, in dem sie immer enger umschließen und schließlich zu Boden sinken, während sie immer noch hoffen, dass sie noch gerettet werden können. Sie spielen mit ihm wie die Götter mit dem Titanen Prometheus, der sich an die Felsenklippe angeschlossen hat, um die Strafe zu vermeiden, die er für seinen Verstoß gegen die Götter zu zahlen hatte.

### Der Kranke Mensch.

Von Dr. A. Braun.

Es gibt Kranke, die sich auf einen ohnmächtigen Menschen setzen, wie der Geier auf eine Aule. Und andere, die langsam heranrücken, sich in einem verzweifelten Zustand, in dem sie immer enger umschließen und schließlich zu Boden sinken, während sie immer noch hoffen, dass sie noch gerettet werden können. Sie spielen mit ihm wie die Götter mit dem Titanen Prometheus, der sich an die Felsenklippe angeschlossen hat, um die Strafe zu vermeiden, die er für seinen Verstoß gegen die Götter zu zahlen hatte.

Man sieht die Kranke, die sich auf einen ohnmächtigen Menschen setzen, wie der Geier auf eine Aule. Und andere, die langsam heranrücken, sich in einem verzweifelten Zustand, in dem sie immer enger umschließen und schließlich zu Boden sinken, während sie immer noch hoffen, dass sie noch gerettet werden können. Sie spielen mit ihm wie die Götter mit dem Titanen Prometheus, der sich an die Felsenklippe angeschlossen hat, um die Strafe zu vermeiden, die er für seinen Verstoß gegen die Götter zu zahlen hatte.

Man sieht die Kranke, die sich auf einen ohnmächtigen Menschen setzen, wie der Geier auf eine Aule. Und andere, die langsam heranrücken, sich in einem verzweifelten Zustand, in dem sie immer enger umschließen und schließlich zu Boden sinken, während sie immer noch hoffen, dass sie noch gerettet werden können. Sie spielen mit ihm wie die Götter mit dem Titanen Prometheus, der sich an die Felsenklippe angeschlossen hat, um die Strafe zu vermeiden, die er für seinen Verstoß gegen die Götter zu zahlen hatte.

Man sieht die Kranke, die sich auf einen ohnmächtigen Menschen setzen, wie der Geier auf eine Aule. Und andere, die langsam heranrücken, sich in einem verzweifelten Zustand, in dem sie immer enger umschließen und schließlich zu Boden sinken, während sie immer noch hoffen, dass sie noch gerettet werden können. Sie spielen mit ihm wie die Götter mit dem Titanen Prometheus, der sich an die Felsenklippe angeschlossen hat, um die Strafe zu vermeiden, die er für seinen Verstoß gegen die Götter zu zahlen hatte.

Man sieht die Kranke, die sich auf einen ohnmächtigen Menschen setzen, wie der Geier auf eine Aule. Und andere, die langsam heranrücken, sich in einem verzweifelten Zustand, in dem sie immer enger umschließen und schließlich zu Boden sinken, während sie immer noch hoffen, dass sie noch gerettet werden können. Sie spielen mit ihm wie die Götter mit dem Titanen Prometheus, der sich an die Felsenklippe angeschlossen hat, um die Strafe zu vermeiden, die er für seinen Verstoß gegen die Götter zu zahlen hatte.

Man sieht die Kranke, die sich auf einen ohnmächtigen Menschen setzen, wie der Geier auf eine Aule. Und andere, die langsam heranrücken, sich in einem verzweifelten Zustand, in dem sie immer enger umschließen und schließlich zu Boden sinken, während sie immer noch hoffen, dass sie noch gerettet werden können. Sie spielen mit ihm wie die Götter mit dem Titanen Prometheus, der sich an die Felsenklippe angeschlossen hat, um die Strafe zu vermeiden, die er für seinen Verstoß gegen die Götter zu zahlen hatte.

original ansetzen kann, und die Originalität ist es, die in den großen französischen Schriftstellern, in allererst Linie in Racine...

auf buntem Grund gearbeitet oder mit schwarzem Chiffon gefärbt, an anderer Stelle tritt die Vorliebe für die Zusammenwirkung von hell und dunkel dadurch zutage, daß wir den weissen Spitzenrock durch ein buntes Nadelchen kompliziert sehen.

Coloque ist mehr eine Toilette zu nennen, mit Frackartigem Schmuck, die besteht aus schwarzem Seidenstoff, während der Rock aus weissen Atlas besteht, besetzt mit breiten Volants aus hochdünner Madrilaine und Brustfächer Tüll.

der harte Kontur und wird in diesem Winter voraussichtlich ebenso beliebt bleiben, natürlich stets irgendwie mit Spitze kombiniert. Man zeigt in Paris eine zweite Artspitze und Neuhut auf dem Gebiete der Spitzenarbeiten, die man bei uns nicht sieht, die aber sehr interessant sind.

Es gibt schon sehr viele Anfertigungen, welche die Handtasche hinter sich haben, und warten und warten, ohne daß sich ihnen...

und noch eins. Das in der eigenen Person verteilte ästhetische Bedürfnis kann vom Leben selbst, in dem es nur den eigenen Mangel fühlt, zum höchsten Bedürfnis des Lebens fließen; zur Kunst. Und der gekennnte Lebensabstrich kann, nach innen...

Es ist ein and und für sich überhaupt kein Gut, — obgleich die meisten ein Leben führen und einen es gefährtigt ist zu sein, — aber es ist ein Leben, das nicht als höchstes Gut betrachtet werden kann. Es ist ein Leben, das nicht als höchstes Gut betrachtet werden kann.

Das höchste Lebenswert repräsentiert Geduldheit nur von Standpunkt des Arges aus und muß es wohl. Das Ziel der arglistigen Kunst ist Lebensverlängerung, ihre Vorrichtung dabei immer Ruhe, Schonung, Abhängigkeit. Aber was nützt es mir, wenn ich fürperlich zunehme und geistig abmagere, wenn ich lange lebe aber unter Verzicht auf alles, was mir das Leben lebenswert macht?

Die Menge Menschen bemerkt Leben und Geduldheit nur relativ: Wenn jemand, der dessen Konstitution Lob und Mißhoß diese angenehmen Gifte leben will, so werden Geduldheitsmittel wohl über diese Lohst in der Kopf schütten, aber vielleicht ist dies, in dieser Lohst. Leute, die sehr befragt um ihr Leben finden, den Sportmann frivole, der täglich riskiert den Hals zu brechen. Wie oder wenn die Gefahr ihm erst das Leben würgt und es ihm ohne diese Mühe ist und selbsten dünkt, wenn er nur mit dem Tode vor Augen die Lebens Vollgenüß genießt und wenn kein innerer Drang auf Anstehnd, nicht auf Dauer des Lebens gerichtet ist? Ober, um nach einem hohen Beispiel zu greifen, wenn jemand anstatt seinen Beruf aufzugeben und sich zu „schonen“, nach ärztlichem Rat, vorzieht, sich in seiner Tätigkeit aufzubrauchen? — Gewiß verzehrt sich die Seele, wenn sie brennt, und um so schneller, mit je heilerer Flamme sie brennt. Aber es ist ihr Beruf, in servando consistat. Natürlich würden die Werke Schiller das Dichten und Richard Wagner das Komponieren vortreiben, weil es der Geduldheit unaufrichtig ist und die Herzen ruiniere. Aber „verleihe du dem Seidemann zum primen“. Sich „schonen“ kann für den ethisch empfindenden Menschen nur den Sinn haben, mit seinen Kräften Haus zu halten um sie auf die eine ihm am Herzen liegende Arbeit zu konzentrieren; einen Lebensmodus auszusuchen, der für seine Konstitution notwendig ist, um ihr die höchste Forderung abzugeben, Verzicht auf vieles um eines zu erreichen.

Aber es gibt Krankheiten, vor denen auch der härteste Wille konstatieren muß, grausame, brutale Gewalten, vor denen nichts anderes übrig bleibt, als Dulden und Leiden. Doch wie gebildet und geteilt wird, entscheidet darüber ob der Schlußakt eines Lebens jammervoll oder erhaben verläuft. Nichts wunderbarer als wenn über alles körperliche Genuß die Kraft der Seele triumphiert. Die Ueberlegenheit des Geistes hat nie heller geteilt als im Dunkel der Matrogenkrise. Demnach, der, länger lebend, vom Leben abgetrennt, demnach geistig am Leben aller teilnimmt und in seinen guten Stunden eine verklärte, hellere Güte ausstrahlt, kann größere ethische Werte schaffen als jemand, der tätig im vollen Leben steht. Eines bleibt doch immer: das ist die stille, große Wirkung, die durchs Gemüt ausstrahlt. Die liebevolle oder hochkulturelle Seele, die man in den tätigen Umgang legen kann, ist unermeßlich ein Einfluß. Sie kann man mit gebundenen Händen und Füßen, kann man blind, lahmt, lebend und sterbend ausüben und tut damit tiefere Geste in Menschenseelen und selbst in Menschenseelenale als durch noch so energiegelbes Handeln.

Am 14. Mai des Jahres 1873 wurde dem hohen Adel und der geehrten Bürgerschaft von Gengenbach und Umgebung die Anknüpfung einer Arena zu wissen getan, und zwei Tage später, ehe der Direktor den Spularten über das hohe Turmstei sprach, gelangte der berühmte Violoncellist Pierre Dalcroze keine Minute auf dem hochpreisigen Boden Gengenbachs, der ein getreues Abbild war des Auf- und Abgangs der Stadt. Auf Stützen seines Tritons leuchtete tausendfach die Frühjahrsprünge, aber lebendiger hinstellen auf den Flächen der vornehmsten Zufahrtstraße die Augen eines alten Ehepaars.

Die Freundschaft.

Ein Dialog. In der Ede eines Salons, während dem Hüft-Hör-Zeit. Er steht aus wie der erste Liebespaar einer guten Salome. Sie ist jung und sorglos gut gekleidet, selbst und von dieglamer Gestalt, aber nicht schön. Er sitzt in behaglicher Einsamkeit vor seiner Leselampe. Sie kommt aus einer größeren Gruppe auf ihn zu, trägt den anderen Kundesessl ausreicht, setzt sich hin, freudt ihm beugung die Hand hin.

Und noch eins. Das in der eigenen Person verteilte ästhetische Bedürfnis kann vom Leben selbst, in dem es nur den eigenen Mangel fühlt, zum höchsten Bedürfnis des Lebens fließen; zur Kunst. Und der gekennnte Lebensabstrich kann, nach innen...

Das höchste Lebenswert repräsentiert Geduldheit nur von Standpunkt des Arges aus und muß es wohl. Das Ziel der arglistigen Kunst ist Lebensverlängerung, ihre Vorrichtung dabei immer Ruhe, Schonung, Abhängigkeit. Aber was nützt es mir, wenn ich fürperlich zunehme und geistig abmagere, wenn ich lange lebe aber unter Verzicht auf alles, was mir das Leben lebenswert macht?

Die Menge Menschen bemerkt Leben und Geduldheit nur relativ: Wenn jemand, der dessen Konstitution Lob und Mißhoß diese angenehmen Gifte leben will, so werden Geduldheitsmittel wohl über diese Lohst in der Kopf schütten, aber vielleicht ist dies, in dieser Lohst. Leute, die sehr befragt um ihr Leben finden, den Sportmann frivole, der täglich riskiert den Hals zu brechen. Wie oder wenn die Gefahr ihm erst das Leben würgt und es ihm ohne diese Mühe ist und selbsten dünkt, wenn er nur mit dem Tode vor Augen die Lebens Vollgenüß genießt und wenn kein innerer Drang auf Anstehnd, nicht auf Dauer des Lebens gerichtet ist? Ober, um nach einem hohen Beispiel zu greifen, wenn jemand anstatt seinen Beruf aufzugeben und sich zu „schonen“, nach ärztlichem Rat, vorzieht, sich in seiner Tätigkeit aufzubrauchen? — Gewiß verzehrt sich die Seele, wenn sie brennt, und um so schneller, mit je heilerer Flamme sie brennt. Aber es ist ihr Beruf, in servando consistat. Natürlich würden die Werke Schiller das Dichten und Richard Wagner das Komponieren vortreiben, weil es der Geduldheit unaufrichtig ist und die Herzen ruiniere. Aber „verleihe du dem Seidemann zum primen“. Sich „schonen“ kann für den ethisch empfindenden Menschen nur den Sinn haben, mit seinen Kräften Haus zu halten um sie auf die eine ihm am Herzen liegende Arbeit zu konzentrieren; einen Lebensmodus auszusuchen, der für seine Konstitution notwendig ist, um ihr die höchste Forderung abzugeben, Verzicht auf vieles um eines zu erreichen.

Aber es gibt Krankheiten, vor denen auch der härteste Wille konstatieren muß, grausame, brutale Gewalten, vor denen nichts anderes übrig bleibt, als Dulden und Leiden. Doch wie gebildet und geteilt wird, entscheidet darüber ob der Schlußakt eines Lebens jammervoll oder erhaben verläuft. Nichts wunderbarer als wenn über alles körperliche Genuß die Kraft der Seele triumphiert. Die Ueberlegenheit des Geistes hat nie heller geteilt als im Dunkel der Matrogenkrise. Demnach, der, länger lebend, vom Leben abgetrennt, demnach geistig am Leben aller teilnimmt und in seinen guten Stunden eine verklärte, hellere Güte ausstrahlt, kann größere ethische Werte schaffen als jemand, der tätig im vollen Leben steht. Eines bleibt doch immer: das ist die stille, große Wirkung, die durchs Gemüt ausstrahlt. Die liebevolle oder hochkulturelle Seele, die man in den tätigen Umgang legen kann, ist unermeßlich ein Einfluß. Sie kann man mit gebundenen Händen und Füßen, kann man blind, lahmt, lebend und sterbend ausüben und tut damit tiefere Geste in Menschenseelen und selbst in Menschenseelenale als durch noch so energiegelbes Handeln.



hatten nicht mehr ein felsen hartes, festes Gemüth, sondern ein weiches, nachgiebiges, das sich leicht durch die Einwirkung der Leidenschaft bewegen lässt...

Erinnerungen an 1813.

16. bis 22. Februar.

Er (seine Ladung): Wie ich schon sagte, eine gewisse Zeit hindurch, die ich nicht mehr... Er (aufmerksam): Eben fällt mir ein... Er (aufmerksam): Eben fällt mir ein... Er (aufmerksam): Eben fällt mir ein...

Literarische Umschau

Die Gedichtsammlung: Von dem Verfasser... Die Gedichtsammlung: Von dem Verfasser... Die Gedichtsammlung: Von dem Verfasser...

Er (aufmerksam): Eben fällt mir ein... Er (aufmerksam): Eben fällt mir ein... Er (aufmerksam): Eben fällt mir ein... Er (aufmerksam): Eben fällt mir ein...

Er (aufmerksam): Eben fällt mir ein... Er (aufmerksam): Eben fällt mir ein... Er (aufmerksam): Eben fällt mir ein... Er (aufmerksam): Eben fällt mir ein...

Er (aufmerksam): Eben fällt mir ein... Er (aufmerksam): Eben fällt mir ein... Er (aufmerksam): Eben fällt mir ein... Er (aufmerksam): Eben fällt mir ein...

Er (aufmerksam): Eben fällt mir ein... Er (aufmerksam): Eben fällt mir ein... Er (aufmerksam): Eben fällt mir ein... Er (aufmerksam): Eben fällt mir ein...

Strahlen- und Spigen-Setzung

von M. v. Sutter.

Singerte- und Spigen-Setzung haben eine Eigentümlichkeit: die Sätze sind meistens, die letzten nicht. Und darin liegt ihre Besonderheit, das wichtige, wichtigste Moment. Seber macht...